

**Zeitschrift:** Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

**Herausgeber:** Schweizerische Heraldische Gesellschaft

**Band:** 12 (1898)

**Heft:** 1

**Artikel:** Die Wappen der noch lebenden "Geschlechter" Luzerns

**Autor:** Vivis, Georg v.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-768465>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

lichten, etwas süßlichen Farben tritt besonders eine virtuose Beherrschung der alten Schriften. Die Malweise steht zwischen der Dekorations- und der Miniaturmalerei und gelangt in den beiden Dankadressen an Prof. Dr. Georg von Wyss † und Dr. Paul Hirzel, mit Zuziehung krauser Ornamentik, zur Vollendung dieses Stiles. Ein hübsches Beispiel einer Bauernscheibe bot auch der Scheibenriss, den der Künstler nach Gottfried Kellers Beschreibung im «Grünen Heinrich» anfertigte.

Zum Schlusse seien noch zwei Meister im kopiren alter Kunstschatze genannt, Prof. J. Regl von der Kunstgewerbeschule in Zürich und Goldschmid J. Bosshard in Luzern. Von ersterem waren eine Schlusskassette der Decke von Arbon, die Superporte mit dem Wappen Zimmern von 1508 und eine Ledermappe mit Wappen Rahn ausgestellt, von letzterem verschiedene in Holz geschnittene Wappen und eine überaus reiche Fülle von goldenen und silbernen Bechern, Schalen, Stempeln, Ringen aus zürcherischem Privatbesitz, welche alle das Cachet vergangener Jahrhunderte tragen und den Vorbildern an Feinheit der Ausführung gleichkommen.

Es wäre zu begrüßen, wenn Ausstellungen dieser Art von Zeit zu Zeit inszenirt würden, denn dass sie von wirklichem Einflusse auf die Besteller und die ausführenden Künstler sind, ist nun genügend zu Tage getreten.

---

## Die Wappen der noch lebenden „Geschlechter“ Luzerns.

Von Georg v. Vivis.

Pfyffer. Zu den genealogischen Notizen für die Entwicklung des Wappens der Familie Pfyffer benutzte ich die einzig richtige Darstellung ihrer Urgeschichte, wie sie Ph. Anton von Segesser in seinem «Ludwig Pfyffer und seine Zeit» bringt.

Die Familie «Pfyffer», die sich aus kleinen Anfängen durch Handel und Gewerbe, später durch fremden Kriegsdienst rasch emporarbeitete, zu mächtigem Einfluss gelangte und bestimmend in die Staatsverhältnisse der Stadt und Republik Luzern eingriff, ist eine vollständig luzernische. Zwar kommt im XV. Jahrhundert in Sursee noch eine Familie gleichen Namens vor. Diese führte aber ein durchaus verschiedenes Wappen, das ich der Vollständigkeit halber unter No. 26 nach folgenden Quellen gebe:

IV A 2 Hans Pfyffer, Chorbherr zu Münster 1495, Kleinod und Farben nach dem «Wappenbuche des Hans Jost Tschupp des Rats vnd dieser Zeit Grossweibel der Statt Sursee 1665».

Unser Geschlecht führt ein Wappen, das mit ihrem ursprünglichen Gewerbe, dem des Müllers im Zusammenhange steht, nämlich ein «Mühlleisen».

Eine der frühesten Darstellungen desselben findet sich auf der Deckelinnenseite eines Buches gemalt mit der Jahreszahl 1550, aber ohne Namen, wie ich es unter No. 1 gebe. Das Büchlein selbst ist eine kolorierte Fabelsammlung vom Jahre 1542, trägt Eintragungen von Namen verschiedener damals lebender Familienglieder, und wir finden darin noch zwei weitere Darstellungen desselben.

a) Bei der bekannten Fabel vom «Pferd und Esel» ist die Last des am Boden liegenden Esels mit einer Marke wie im Schilde von No. 2 bezeichnet. Dieselbe ist zwischen der ebenfalls mit Tinte gezeichneten Benennung des Sackes, der No. und dem 2 eingetragen.

b) Sämtliche in den Randverzierungen vorkommenden verschiedenfarbig bemalten Cartouchenschilder tragen die Zeichnung des Schildes unter No. 3.

Wir finden also hier eine interessante Entwicklung eines ursprünglichen Gewerkezeichens zu einer Wappenfigur.

Die Darstellung unter a) findet sich noch anderweitig in dem der Kantonsbibliothek in Lausanne gehörenden, aus Luzern stammenden II. Band des Wappenbuches des Aurelian zur Gilgen, mit Eintragungen von 1657 bis 1715. «Wappen der ältesten Geschlechter so theils vor theils nach der Sempacher Schlacht Bürger und sässhafft zu Luzern gesessen». Der erste Band ist noch in Luzern.

IV C Christof Pfyffer, Wendel der letzte. No. 2.

Der angeführte «Wendel» führt das ähnliche Wappen wie oben unter b) und zwar kenne ich folgende Darstellungen:

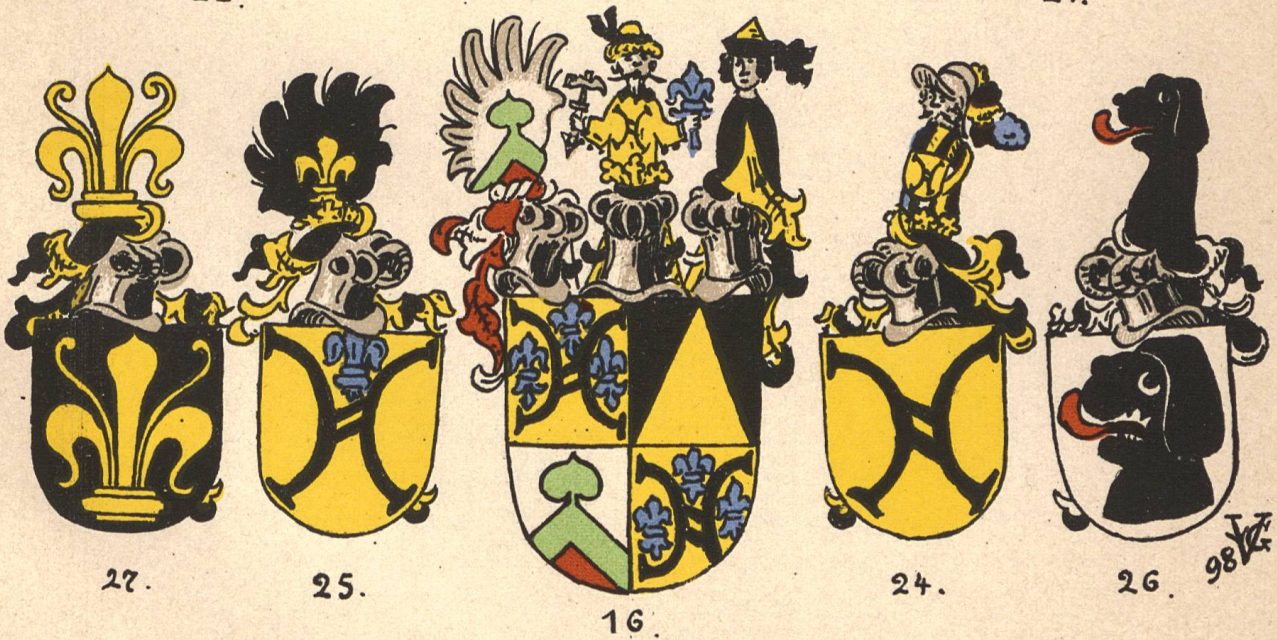
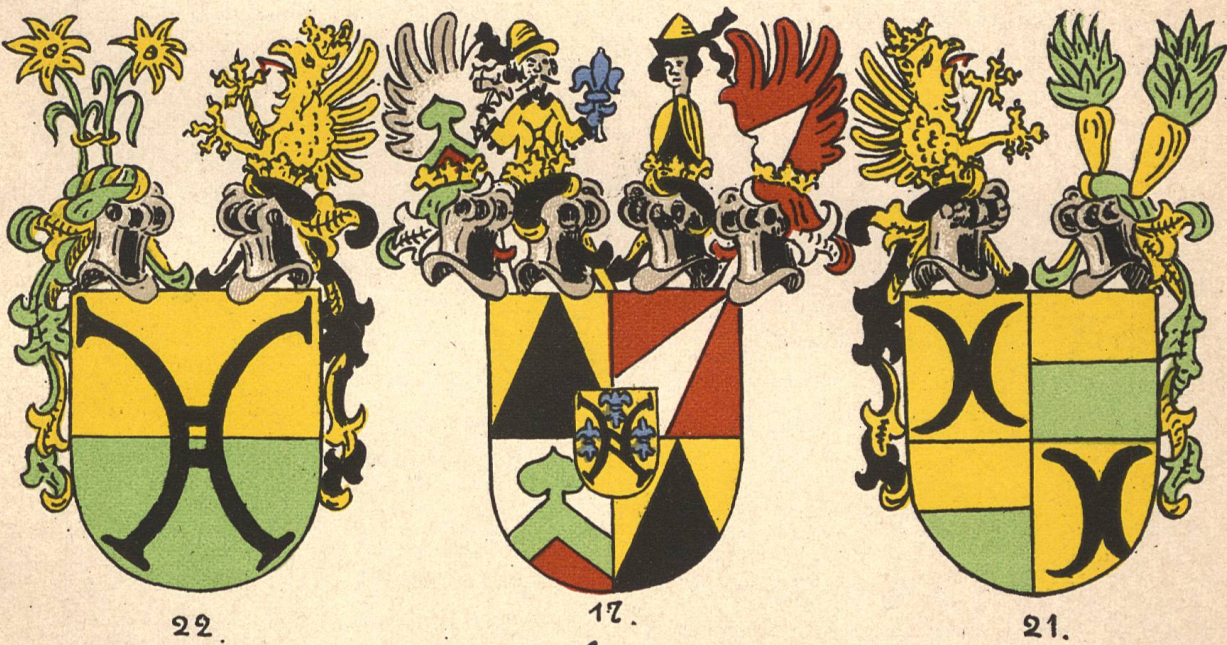
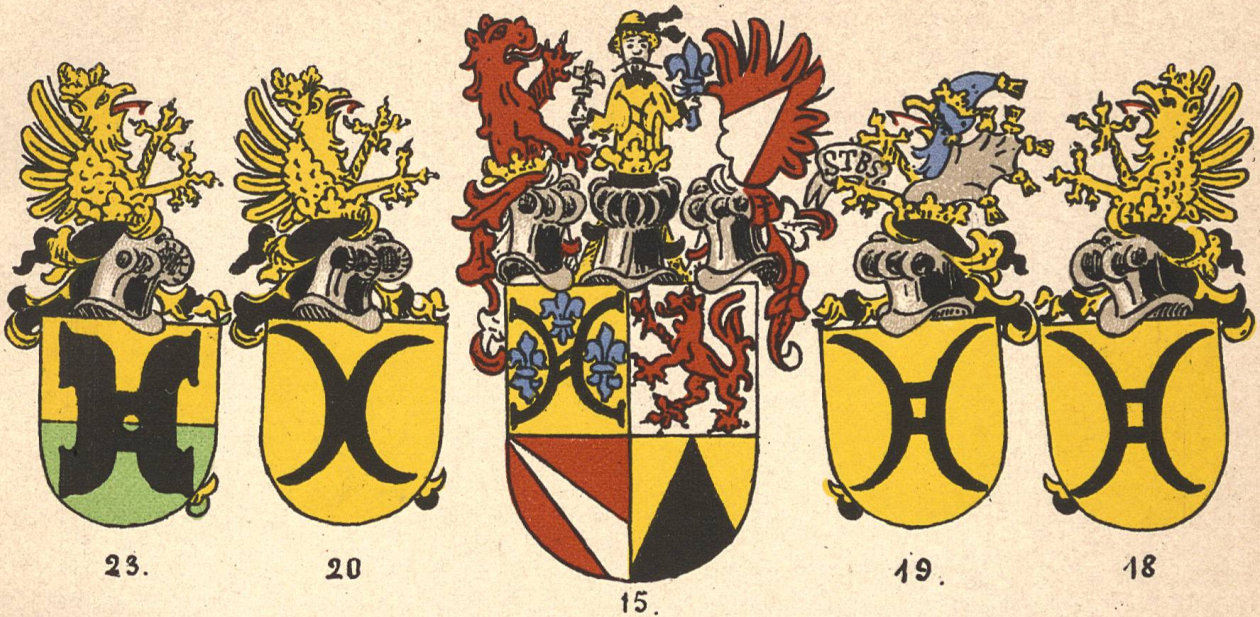
IV C Wendel Pfyffer 1577. — Martinus Martini «Eigentliche und kanntliche Abcuntrafaktur der loblichen Statt Lucern 1597». — IV C Wendel Pfyffer und der gleiche auf der Kleinratsscheibe von 1598. Ferner kommt das Wappen auch vor auf einer Allianzscheibe seiner Schwester IV A 2 Margaretha Pfyffer und Kunigunde von Meggen mit Albrecht Segesser 1579 No. 3.

Mit diesem Wendel Pfyffer stirbt die Linie auch 1616 aus.

Als eigentliches Stammwappen kann man aber ansehen ein Siegel IV A 2 Leodegar Pfyffer 1547 No. 4, ein undatirtes seines Sohnes Ludwig vor der Diplomverleihung IV C No. 4. Es wird dies auch von einer Linie in dieser Form weitergeführt und zwar sind mir folgende bekannt:

IV C Hans Pfyffer 1591 siegelt mit einem Stempel, das den gotischen Formen nach noch dasjenige seines Urgrossvaters Hans sein kann. Andere Darstellungen kommen wieder vor bei Martinus Martini 1597; Kleinratsscheibe 1598 für den gleichen Hans Pfyffer. Diese Linie behandle ich später mit den Brüdern Ludwig Pfyffers.

Nach der Familientradition sollen die Farben ursprünglich schwarz und rot gewesen sein. Ich bin vorläufig nicht dieser Ansicht und zwar aus folgenden Gründen: Vorerst sprechen schon die Farben des Deckelwappens in dem vorerwähnten Fabelbüchlein dagegen. Bei den darin gemalten Kartouchen kommen freilich auch rote vor, aber es gibt ebenfalls auch blaue und gelbe Schilde. Dagegen glaube ich vielmehr, dass hier eine Verwechslung mit dem Wappen einer andern Familie vorliegt.



**Johann Pfyffer † 1540**

I. Anna zur Tannen, 2. Dorothea Kündig, 3. Margaretha Kiel

<sup>3</sup> Caspar 1594 † 1616  
Kath. Fleckenstein  
Diplom 1559  
No. 7 und 8

<sup>3</sup> Beat † 1561  
Elisabeth Hünenberg  
No. 6

<sup>3</sup> Christof † 1564  
Margaretha Schufelbühl  
No. 2

<sup>3</sup> Jost d. ältere Schultheiss † 1589  
1. M. Dorothea Sonnenberg  
2. A. Cloos, 3. N. Heinslerli  
4. Margaretha v. Moos\*  
Diplom 1563  
No. 5

<sup>1</sup> Moritz  
† 1530

<sup>1</sup> Leodegar † 1550  
Elisabetha Kiel  
No. 4

E  
— Martha — Urs Sury, Schultheiss zu Solothurn  
— Christof † 1611 — Arthesia am Rhyn  
— Kaspar  
— Katharina <sup>1</sup> Jost Grebel <sup>2</sup> Michel Schnyder  
— Mauriz † 1583 †  
— Barbara — N. Freuler v. Glarus  
— Margaretha — Niklaus v. Hertenstein  
— Johann † Anna Dulliker †

D  
— Balthasar † 1630 <sup>1</sup> Martha Hartmann  
<sup>2</sup> Anna Sonnenberg <sup>3</sup> Margaretha Richard No. 6  
<sup>2</sup> Veronika Haas <sup>3</sup> Anna Bletz  
— Josef † Eufomia Knobler † No. 6

C  
— Margaretha — Albrecht Segesser No. 3  
— Wendel † 1616 No. 3 †

B  
— <sup>2</sup> Johann † 1580 †  
— <sup>2</sup> Heinrich † 1615 — Martha Heinslerli  
— <sup>1</sup> Dorothea — Peter Feer  
— <sup>1</sup> Niklaus † 1616  
<sup>1</sup> Helena Feer — Margaretha Bircher  
— <sup>1</sup> Margaretha — Ulrich Heinslerli

Rudolf † 1630 — <sup>1</sup> Katharina Feer —  
<sup>2</sup> Katharina Clauser <sup>3</sup> Barbara v. Hertenstein — <sup>4</sup> Salome Hessi <sup>5</sup> Beatrix Segesser  
No. 24 { Peter † 1619 { Rudolf † 1638  
Anna Zimmermann { A. Klara v. Kageneck No. 24 †  
— Balthasar  
<sup>1</sup> A. M. Honegger <sup>2</sup> A. Dorrer No. 4 †

Dietrich †  
Jost der jüngere 1531 † 1610 Schultheiss  
<sup>1</sup> Anna Fleckenstein — <sup>2</sup> Elisabeth Bodmer  
Diplom 1577 No. 18 { Pfyffer v. Wyher  
No. 18, 19, 20, 21, 22, 23 † 1845

Johann † 1582 { Johann Kleinrat 1689 { Leodegar  
<sup>1</sup> Klara Ziegler — { <sup>1</sup> Margaretha Meier { <sup>1</sup> Barbara An der Allmend  
<sup>2</sup> Dorothea Martin No. 4 { <sup>2</sup> M. v. Waldkirch { <sup>2</sup> Jakobea v. Mandach { <sup>1</sup> Johann Burkard  
No. 25 { Chorherr zu Münster † 1688  
(variante) †

Ludwig 1524 † 1594, Oberst, Schultheiss — <sup>1</sup> Anna v. Wyl — <sup>2</sup> Jakobea Segesser — <sup>3</sup> Salome Bodmer  
Diplom 1566 No. 4, 9, 10, 11 { <sup>3</sup> Johann Ludwig Posth. 1594 † 1626 †  
— Anna Maria Sonnenberg No. 27 (55) †  
— <sup>3</sup> Christof 1593 † 1673 Schultheiss  
— <sup>1</sup> M. v. Maienberg <sup>2</sup> Jakobea Cloos  
— <sup>2</sup> Heinrich † 1616  
— Elisabeth Püntiner

A  
— <sup>2</sup> Ludwig † 1594  
— Elisabetha Sonnenberg  
— <sup>2</sup> Alexander † 1575 †  
— <sup>2</sup> Peter † A. Tammann †

Moritz Dr. jur. † nach 1542 †  
— <sup>1</sup> Leodegar † 1628  
<sup>1</sup> A. Faber v. Randeegg <sup>2</sup> A. Fleckenstein  
<sup>3</sup> Judith v. Hertenstein — <sup>4</sup> Barbara Fegueli —  
No. 9  
— <sup>1</sup> Kaspar † 1570  
— Anna v. Meggen

Iigen- oder Schwarzen Pfyffer  
No. 7 und 8  
†  
1703

Ringli-Pfyffer No. 5  
†  
1718

\* Sie gehört nicht zu dem alten adeligen Geschlechte der „von Moos“, das nach „Cysats Beschreibung des Vierwaldstättersees“ um diese Zeit ausstarb, sondern zu der 1500 in Luzern Bürger werdenden und noch jetzt dort und in Zürich blühenden Familie „Adolf“, später genannt „v. Moos“ welche mit dem Namenwechsel auch ihr ursprüngliches Wappen einem gothischen A über einem Dreieck mit dem „Bären“ der alten „v. Moos“ tauschte. Näheres bei Cysat, sowie den beiden zur Gilgischen Wappenbüchern in Luzern und Lausanne.

Es gab in Luzern eine Familie «Schwendimann», welche nach den Wappen auf den Bildern von der ehemaligen Hofbrücke herrührend ein schwarzes Mühleisen in rot überhöht von einem weissen Stern und im Schildfusse ein weisses Kreuz führte. Kleinod: Flug mit Wiederholung.

IV C Franz Josef Schwendimann 1770.

Ein älteres Siegel IV A 2. H. S. XVI zeigt ein Mühleisen von 3 (1 : 2) Sternen begleitet. Die Ähnlichkeit der beiden Wappen mag wohl hier diese Meinung begründet haben.

Von den Söhnen Hans Pfyffer des ältern haben bis jetzt Leodegar und Christof ihre zugehörigen Wappen, aber auch für die andern als Stammväter neuer, zwar sämtlich ausgestorbenen Linien lassen sich spezielle Wappen nachweisen.

Beginnen wir mit Jost Pfyffer, dem ältern, Schultheissen zu Luzern. Er erhielt zu Fécamp im Juli 1563 durch König Karl IX. von Frankreich ein Adelsdiplom für sich und seine Nachkommen. No. 5. Darstellungen vor dem Adelsbriefe kommen ebenfalls vor und zeigen nur geringe Abweichungen. Das Mühleisen ist spitzauslaufend wie bei No. 18, sonst aber gleich wie im Diplom und das Kleinod ohne Lilie nur schwarz und gelb gepfählt.

IV C Jost Pfyffer 1561.

Dann Allianzwappen IV C mit seiner zweiten Frau Anna Cloos auf von Moser gemalten, jetzt in der historischen Sammlung im Rathause von Luzern sich befindenden Bildern.

Nach der Diplomverleihung IV C bei Martin Martini 1597; Kleinratsscheibe 1598 für Nicklaus Pfyffer, Ritter und Pannerherr. No. 5.

Tschupp vertauscht die Farben des Kleinods, was jedenfalls nur ein Irrtum oder eine Ungenauigkeit ist. Dieser Jost Pfyffer ist der Stammvater der sog. «Ringli-Pfyffer», dessen Descendenz 1718 erlosch.

Beat Pfyffer führt nach zur Gilgens Wappenbuch in Lausanne IV C No. 6.

Diese Angabe ist wohl richtig, weil seine Söhne Balthasar und Josef wirklich dieses Wappen führen.

IV C Balthasar Pfyffer nach Martin Martini 1597. Kleinratsscheibe 1598. No. 6.

IV A 2 Josef Pfyffer, Stadtschreiber zu Willisau 1582.

Zur Gilgen, Lausanne, spaltet den Mann des Kleinods von weiss und blau und bemerkt «wovon Balthasar der letzte». Er stirbt 1630. Die Lilien kommen bisweilen auch weiss vor.

Kaspar Pfyffer, Herr zu Mauensee, erhielt 1559 im Februar zu Marchenouvau einen Adelsbrief durch König Franz II. von Frankreich, No. 7. Es wird behauptet, dass dies das Wappen der aussterbenden Familie Rizze sei. Dies ist aber nicht ganz genau, wie man weiter unten sehen wird. Andere Darstellungen für den gleichen geben wieder IV C Martin Martini 1597. Kleinratsscheibe 1598, No. 7.

IV C Lieutenant Kaspar Pfyffer, Mitte XVII., Malerei im Kreuzgange zu Werthenstein, No. 7.

Tschupp gibt den Lilien noch Staubfäden. Er sah wahrscheinlich den Wappenbrief der Rizze vom 12. August 1488 Wien, von König Matthias von

Ungarn an Schultheiss Niklaus Rizze, welche Darstellung ich der Vollständigkeit halber unter No. 27 anführe. Als Herren von Mauensee wird auch ein geviertes Wappen No. 8 geführt.

Kaspar Pfyffer ist der Stammvater der sog. «schwarzen Pfyffer», oder «Ilgen-Pfyffer», auch «Pfyffer mit der grossen Lilie», genannt, welche 1703 mit dem Chorherrn von Münster, Johann Kaspar aussterben.

Wir kommen nun zu den jetzt noch lebenden Linien der Familie, welche alle von Ludwig Pfyffer abstammen. Derselbe erhielt 1566, 4. Mai zu Augsburg von Kaiser Maximilian II. einen Adelsbrief, No. 9. Nach Erwerb von Altishofen 1571 führte er nach dem Pfyfferischen Familienbuche und Wappenbuch zur Gilgen (Luzern) ein geviertes Wappen No. 10, und nach dem Erwerb von Wyher 1594 fügte er nach der gleichen Quelle noch ein Feld hinzu, No. 11. Von Ludwig selbst kennt man kein Siegel oder sonstige Darstellung mit diesen gevierten Wappen, er hatte es auch nicht nötig und es werden wohl kaum solche existiert haben. Dagegen führten seine Nachkommen meistens das gevierte Wappen mit Altishofen No. 10 und selbst die Linie der Pfyffer von Heidegg vor dem Erwerb dieser Herrschaft ungefähr 1654. Es würde zu weit führen, wenn man alle Vorkommen der vorgenannten Form anführen wollte und ich begnüge mich mit den folgenden.

IV C Leodegar Pfyffer, Sohn Ludwigs, Martin Martini 1597, Kleinratscheibe 1598, Stammvater der Pfyffer von Heidegg, No. 10.

IV C Christof Pfyffer, Sohn Ludwigs, ca. 1621, Allianzwappen mit dem seiner Frau, einer Maria Meienberg am Portal der Kirche zu Werthenstein. No. 10.

IV C Christof Pfyffer, Schultheis und Venner, Herr zu Altishofen. Malerei im Kreuzgange des Klosters Werthenstein, Mitte des XVII. Jahrhunderts, No. 10. Das Kleinod von Altishofen ist ganz schwarz und hat statt des Hutes einen schwarz und gelben Wulst mit 5 abwechselnd schwarzen und gelben Federn besteckt.

IV C Stickerei, 1616, Allianz, Heinrich Pfyffer, Sohn Ludwigs und Elisabetha Püntiner. No. 10.

Wie schon oben bemerkt, erwarb Ludwig Pfyffer 1594 von der Familie Feer das «Schloss Wyher», zu welchem absolut keine Herrschaftsrechte gehörten, und seine Nachkommen nahmen für dieses Gut das Wappen der Breisgauischen Familie der «Weier» aus dem Geschlecht der «Sneweli» an. Es existirt gleichwohl für ihn eine Darstellung mit dieser Combination, indem seine beiden jüngsten Söhne, die Junker Christof Pfyffer und Hans Ludwig Pfyffer<sup>1</sup> als stark beteiligte an dem Bau des Klosters Werthenstein ungefähr 1621, das Allianzwappen ihres Vaters mit dem ihrer Mutter, einer Salome Bodmer, am Hauptportale der Kirche anbringen liessen. No. 11. Interessant dabei ist, dass das Kleinod des Ludwig Pfyffer statt des Mühleisens die Abzeichen

---

<sup>1</sup> Junker Johann Ludwig Pfyffer erwarb auch Mauensee und fügte dessen Schild seinem Wappen bei.

IV C Darstellung auf seinem Porträt. No. 27 (55).

des St. Michelsordens auf der Brust trägt. Ebenso ist das Mühleisen auf der Brust des Kleinodes von Hans Ludwig durch den Namen Jesu ersetzt.

Wie schon oben bemerkt, führten die Abstammlinge Ludwigs gewöhnlich das gevierte Wappen mit Altishofen und wird das einfache Diplomwappen seltener dargestellt. Als Merkwürdigkeit kann man das Wappen IV C eines Heinrich Pfyffer auf einer Ratsscheibe von 1671 angeben, der im Schilde sogar 4 Lilien hat. Auffallenderweise ist bei den meisten Darstellungen der Hut des Kleinodes schwarz gemalt, statt gelb, wie im Diplom. Beim Schilde von Altishofen kommt ebenfalls öfter eine gelbe Spitze in schwarz vor statt umgekehrt. Man findet noch andere, unrichtige Farbenzusammenstellungen, die man aber nicht berücksichtigen kann, weil es zu weit führen würde.

Die Nachkommen des ältesten Sohnes Ludwigs, Leodegar erwarben 1654 durch Heirat und Kauf die Herrschaft Heidegg und nannten sich seither «Pfyffer von Heidegg» und zieren ihr Stammwappen mit dem dieser Herrschaft. Sie behielten sich dies vor, trotzdem sie ungefähr 1700 die Herrschaft an die Stadt Luzern verkauften. (Dachenhausen).

IV C Standeskalender von 1688 bis 1716, Johann Heinrich Franziskus Pfyffer von Heidegg, No. 12, und die Variante.

IV C Standeskalender 1759 bis 1798, Josef Franz Pfyffer von Heidegg, Nr. 13.

Diese letztere Form ist die noch jetzt gebräuchliche. Im letzten Jahrhundert begann man den Heideggerschild mit einem S-förmigen Damast zu versehen, der schliesslich als zum Wappen gehörig betrachtet und immer scheusslicher wurde. Doch ging man glücklicherweise in neuerer Zeit wieder von dieser eigentümlichen Regenwurmdekoration ab. Die Hörner des Heideggerkleinodes kommen bisweilen geviert in den Wappenfarben vor; wie No. 12.

Von den übrigen Söhnen Ludwigs ist Ludwig Pfyffer, verheiratet mit Elisabetha Sonnenberg, der Stammvater einer besondern Linie. Er ist Herr zu Wyher und führt nach dem Familienbuche, sein Sohn gleichen Namens nach Siegel, das Wappen No. 14.

IV C Ludwig Pfyffer, Herr zum Wyher des Rats der Stadt Luzern, Landvogt von Entlebuch 1638, No. 14.

Das Schloss Wyher kam aber bald darauf durch Heirat an einen andern Zweig der Familie, wie wir weiter unten sehen, und nannten sich daher die Nachkommen Ludwigs und der Elisabetha Sonnenberg ebenfalls «Pfyffer von Altishofen». Als hingegen Josef Sebastian Pfyffer 1759 von seiner Mutter M. Katharina Feer von Casteln Schloss und Herrschaft Buttisholz erbte, übernahm er die Verpflichtung, dass er, sowie der jeweilige Fideikommissinhaber von Buttisholz sich «Pfyffer-Feer von Buttisholz» zu schreiben und das Wappen der Familie Feer, den roten Löwen in weiss, in seinen Schild aufzunehmen habe. IV C Standeskalender von 1777 bis 1785, Jakob Pfyffer-Feer zu Buttisholz, Gardehauptmann zu Pesaro, No. 15.

Diese Bestimmung hat sich in der Familie erhalten und nennen sich die jüngern Geschwister einfach «Pfyffer von Altishofen».

Christof Pfyffer erwarb 1619 von seinem Bruder Leodegar die Herrschaft Altishofen und ist der Stammvater der speziellen Linie der «Pfyffer von Altishofen». Sein Wappen habe ich schon früher angeführt.

Die Manie des XVIII. Jahrhunderts, möglichst vielfeldrige Wappen zu führen, erfasste auch unsere Familie und zwar vermutlich, um sich von den übrigen Abstämmlingen Ludwig Pfyffers zu unterscheiden, welche mit Vorliebe das gevierte Wappen mit Altishofen führten. So erfanden die Fideikommissherren auf Altishofen kompliziertere Darstellungen.

IV C Standeskalender 1750 bis 1768, Johann Karl Christof Pfyffer, Herr zu Altishofen und Altbüren, No. 16, ebenso dessen Kleinsohn Cölestin Ignaz Pfyffer, Herr zu Altishofen und Altbüren, in den Standeskalendern von 1784 und 1785.

Dagegen vermehrte der Sohn Johann Karl Christof Pfyffers vorgenannt sein Wappen um noch ein Feld und wir finden:

IV C Standeskalender 1769 bis 1783, Karl Josef Xaver Pfyffer, Herr zu Altishofen und Altbüren, Twingherr zu Buttisholz, No 17.

Wir haben nun, so viel ich glaube den Irrgarten der Wappen der Nachkommen des «Schweizerkönigs» durchquert und es bleiben uns nur noch übrig die Wappen seiner Brüder zu behandeln. Beginnen wir mit demjenigen Zweig, der sich bis in dieses Jahrhundert fortgesetzt hat.

Ludwigs Bruder, Jost Pfyffer der jüngere, erhielt im März 1577 zu Blois von König Heinrich III. von Frankreich für sich und seine Nachkommen einen Adelsbrief mit einem etwas veränderten Mühleisen, No. 18, wie er es möglicherweise schon vor der Verleihung zum Unterschiede von seinem Bruder geführt haben mag.

Mit diesem Wappen gehen nun eigentümliche Verbesserungen vor. Schon auf dem Plane von Martin Martini 1598.

IV C Jost Pfyffer, Schultheiss. Es ist dies der gleiche, der geadelt wurde. Der Greif erhält ein leeres Schriftband in die Klauen, und auf Siegeln des gleichen vom Jahre 1597 und 1598 werden die Schwungfedern des Greifen mit «Quasten» besteckt. Dies war aber noch zu wenig schön, denn wir finden IV C im Standeskalender von 1650 Jost Pfyffer, No. 19.

Im Wappenbuche von Tschupp ist der Greif mit der «Kronenzipfelmütze» gelb mit schwarzen Flügeln, wie bei No. 18. Der Greif mit den Fledermausflügeln, Nr. 19, kommt übrigens in allen möglichen Farbenzusammenstellungen, möglichst bunt, mit, ohne und leerem Schriftbände vor.

In dieser Zeit (XVII. Jahrh.) scheint man auch gefunden zu haben, dass das «Mühleisenwappen» nicht vornehm genug sei und nicht gerade an die Kreuzzüge erinnere. Dem war aber leicht abzuhelfen, indem man das Diplom radirte, doch immerhin nur so, dass man die ursprüngliche Form des Mühleisens beim Durchsehen gegen das Licht noch ganz gut bemerkt, frisch mit Gold belegte und zwei mit den Rücken aneinandergelehnte Halbmonde hineinmalte wie No. 20. So führt es IV C Jost Leonz Pfyffer in den Standeskalendern von 1699 an.

Unterdessen war auch durch Heirat des Hauptmanns Jost Pfyffer mit Barbara Pfyffer von Altishofen (Wyher), um die Mitte des XVII. Jahrhunderts, das

Schloss Wyher an diesen Familienzweig gekommen und man wollte ebenfalls ein geviertes Wappen führen.

IV C Teller mit Zinnmarke von 1645, No. 21. (Das Pfyfferwappen hat noch die Mühleisenform).

IV C Marschall Franz Pfyffer von Wyher, Ratsscheibe 1671, No. 21. (Pfyfferwappen mit den zwei Halbmonden), überhaupt in den Standeskalendern von 1685 bis 1752.

Nun kommen wir zu einer Persönlichkeit, die sich offenbar viel mit der Heraldik seines Wappens beschäftigte, obschon nicht alles gerade mustergültig ist, was sie erfand. Es ist dies Marschall Franz Ludwig Pfyffer zum Wyher. Dieser führte IV C Standeskalender von 1753 bis 1767, No. 21, änderte dagegen die beiden «Rüben», welche die Pfyffer an Stelle der «Weierischen Federbecher» gesetzt hatten in «Sonnenblumen» um, wie bei No. 22. Nun aber wird geändert IV C Standeskalender von 1768 bis 1777, No. 22 und IV C Standeskalender von 1778 bis 1798, No. 23.

Ob er vielleicht noch eine weitere Verschlimmbesserung in Aussicht hatte, wissen wir nicht, da von 1798 an begreiflicherweise keine solche Standeskalender mehr erschienen und er selbst im Jahre 1802 starb. Dieser Zweig erlosch 1845 mit Oberst Ludwig Pfyffer von Wyher.

Ein anderer Bruder Ludwig Pfyffers war der Oberst Rudolf Pfyffer. Er scheint ebenfalls ein Adelsdiplom bekommen zu haben, doch kenne ich keine Angaben hierüber. Dagegen besitzt das historische Museum in Aarau eine Scheibe, aus dem Kloster Muri stammend, mit seinem Wappen und denen seiner 5 Frauen, sowie mit den Emblemen des Ritterordens vom heiligen Grabe und des St. Katharinenordens.

IV C Obrister Christof Rudolf Pfyffer, Ritter, Pannerhauptmann Der Statt Lucern Fürstlicher Durchleucht von Luthringen Guardi Oberster der Eidgenossen im . . . . . 1616, No. 24<sup>1</sup>.

Bei seinem Nachkommen bleibt das Wappen in der Linie seines Kleinsohnes Rudolf, No. 24, während Bruder Balthasar wieder das ursprüngliche dessen Wappen No. 4 annimmt. Ratsscheibe von 1671. Balthasar Pfyffer des innern Rats. Beide Linien sterben ungefähr in der Mitte des XVIII. Jahrhunderts aus.

Nun bleibt noch der letzte Bruder Ludwigs, Johann. Dieser führt, wie schon früher angeführt, No. 4, ebenso sein gleichnamiger Sohn. Hingegen der Sohn dieses letztern, Leodegar, nimmt den Schild der Linie des Beat Pfyffer und das Kleinod der schwarzen Pfyffer an.

IV C Ratsscheibe von 1665, Leodegar Pfyffer, No. 25.

Dessen einziger Sohn Joh. Burckhard Pfyffer, Chorherr zu Münster, erlaubt sich nochmals zu ändern, in dem er nach einem Ex-libris, den Flug gelb macht und mit einer blauen Lilie belegt.

Diese Linie erlischt mit dem vorgenannten Chorherrn 1688.

---

<sup>1</sup> Gütige Mitteilung von Herrn Prof. Dr. S. Hunziker in Aarau.

Endlich habe ich noch ein Pfyfferwappen zu erwähnen, das im Wappenbuche «zur Gilgen» in Lausanne ohne nähere Angaben sich befindet.

Schwarzes Mühleisen, überhöht von mit den Hörnern aufwärtsgekehrtem, liegendem Halbmond, in gelb. Kleinod, schwarzes Mühleisen zwischen offenem gelbem und schwarzem Flügel.

Die öfters zitierten Ratsscheiben von 1598; 1665 und 1671 befinden sich in der «historischen Sammlung» im Rathause zu Luzern. Die Sammlung der Standeskalender im luzernischen Staatsarchiv.

Eine Vergleichung meiner Untersuchung mit den Angaben Ph. Ant. von Segesser über die verschiedenen Wappenführungen zeigt, dass ich nicht überall mit ihm übereinstimme, was auch leicht erklärlich ist, da dies für ihn eine Nebensache war, die in einigen Anmerkungen zur Urgenealogie der Pfyffer abgemacht wurde. Zudem ist der Wirrwarr der verschiedenen Wappenführungen während dem XVI. und XVII. Jahrhundert ein ausserordentlicher, so dass man sich nur mit Mühe zurechtfinden kann.

(Fortsetzung folgt.)

## Nobiliaire du pays de Neuchâtel.

(Suite)

53. DAPIFER. — Antique race de ministériaux de la maison de Neuchâtel qui paraît avoir tenu, comme son nom l'indique, l'emploi héréditaire de Sénéchal. Mentionnée fréquemment dans les actes du XII<sup>e</sup> siècle, cette famille disparaît dès le siècle suivant.

ARMES: De ..... au fer de lance posé en pal.

54. DARDEL. — Vieille famille originaire de Genève, venue dans le pays de Neuchâtel vers l'an 1300, entrée dans la bourgeoisie de Neuchâtel avant 1580.

*Georges Alexandre Dardel*, ancien capitaine au service britannique, fut, à l'occasion de son mariage avec la C<sup>tesse</sup> Hedwige Sophie Charlotte Amélie Levenhaupt, anobli en 1810 par le Roi de Suède Charles XIII et prit siège en 1812 dans les Etats de la noblesse suédoise.

Sur le placet qu'il présenta au Conseil d'Etat le 24 Octobre 1814 aux fins de faire reconnaître son titre, il reçut du Roi Frédéric Guillaume III le 20 Juin 1816 des lettres de noblesse prussienne lesquelles furent entérinées le 19 Janvier 1818.

Descendance établie à Neuchâtel, en Suède et en Autriche.

ARMES: D'azur à trois et deux demi lozanges d'or rangés en fasce, surmontés de deux hallebardes d'argent posées en sautoir, accompagnés en pointe d'un croissant du même.

CIMIER: Un lion issant d'or.